

## Drei Millionen für Menschen mit Handicap

■ **Bielefeld.** Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und die örtlichen Träger haben im Jahr 2022 viele Menschen mit Behinderung in Westfalen-Lippe mit insgesamt gut 49 Millionen Euro im Arbeitsleben unterstützt. Der LWL zahlte davon knapp 45,5 Millionen Euro, die hauptsächlich aus der sogenannten Ausgleichsabgabe stammen. Diese Abgabe müssen Unternehmen zahlen, die keine oder zu wenige Menschen mit Behinderung beschäftigen. Mit weiteren knapp vier Millionen Euro unterstützen die örtlichen Träger die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. Gut drei der 49 Millionen Euro gaben LWL, die Stadt Bielefeld (211.000 Euro), für die Beschäftigung von Menschen mit Handicap in Bielefeld aus. „In Westfalen-Lippe arbeiten zurzeit fast 100.000 Menschen mit Schwerbehinderung bei Arbeitgebern, die aufgrund ihrer Betriebsgröße Menschen mit Behinderung beschäftigen müssen. Trotz dieser hohen Zahl gibt es keinen Grund zur Entwarnung, denn mit rund 24.500 Menschen ohne Job ist die Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen weiterhin hoch“, so LWL-Sozialdezernent Johannes Chudziak. „Deshalb werden wir die Mittel der Ausgleichsabgabe auch weiterhin dafür einsetzen, Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap zu schaffen.“

## Bielefelder am Hochleistungsrechner

■ **Bielefeld.** Die Physiker Olaf Kaczmarek und Christian Schmidt-Sonntag von der Universität Bielefeld haben 60 Millionen Kernstunden auf den leistungsstärksten Rechnern Europas erworben. In ihren Forschungsprojekten setzen sie sich mit Temperaturen und Teilchendichten, wie sie etwa kurz nach dem Urknall im Universum herrschten, auseinander. Durch die Berechnungen der Hochleistungsrechner lassen sich Erkenntnisse in einem Bruchteil der bisherigen Zeit gewinnen. Die ermittelten Daten sollen im Anschluss an den Bielefelder Hochleistungsrechner transferiert werden, um sie so öffentlich zugänglich zu machen, teilt die Universität Bielefeld mit.



Maybrit Bachmann (l.) erklärt im Rettungswagen drei Schülerinnen und Schülern, wie ein Patient beatmet wird. Der Sanitäter ist die höchste medizinische Ausbildung nach dem Arzt, berichtet sie. Foto: Sibylle Kemna

# Ansturm auf lockere Job-Nacht

31 Unternehmen öffnen ihre Türen, bieten Einblicke in Berufe – und vieles zum Mitmachen. Gut 1.200 Schüler sind unterwegs – und der Abend endet besonders.

Sibylle Kemna

■ **Bielefeld.** Mehr als 1.200 Jugendliche haben am Freitag an der zweiten „Nacht der Berufe“ teilgenommen. Sie sammelten als Kleingruppen oder mit ihren Eltern Erfahrungen in verschiedenen Berufsfeldern, von der Kosmetik bis zum Kanalservice. Auch die teilnehmenden Firmen waren begeistert.

Experimente erleben bei Dr. Wolf-Gruppe, Sauerstoffmessungen bei Grünalgen an der Uni, Pflastersteine legen beim Umweltbetrieb oder Gipsverbände anlegen im Klinikum: Die Bandbreite der Möglichkeiten, verschiedene Berufe kennenzulernen, war groß. „Gerade die ungezwungene Teilnahme und die Chance, Firmen zu betreten, in die man sonst nicht reinkommt, sind ein großes Plus“, erklärte Klaus Siegeroth, Geschäftsführer des Veranstalters REGE von der Jugendberufsagentur.

„Ich bin sehr begeistert“, sagte Martina Lükling, die als Vertreterin des NRW-Arbeitsministeriums aus Düsseldorf

gekommen war, um diese Beruf-Nacht zu erleben. „Bielefeld ist Vorreiter für diese Aktion, für die sich viele andere Städte auch interessieren“, berichtete sie.

Während der Pandemie ha-

be es jahrelang keine Praktika gegeben und der Wunsch der Schüler, in Berufe reinzuschneppern, sei groß. Ihr Fazit: „Einfacher geht es nicht als in dieser lockeren Atmosphäre, das ist eine tolle Art, sich an-

zunähern.“

Dieses Mal machten 31 Unternehmen mit, sechs mehr als im Vorjahr, und sie waren durchweg sehr zufrieden mit der Resonanz. „Wir sind begeistert“, sagte Vera Birthe Bratengeier von der Handwerkskammer, die das erste Mal dabei war. „Ab der ersten Minute waren Schüler da – und wir staunen über das Interesse.“

Am Campus Handwerk probierte Annabell (13) das digitale Schweißen aus, Jaqueline (18) ließ sich von Janina Naumann schminken und Lasse (13) besprühte Petit fours mit Airbrush-Pistole. „Echt cool“ fanden sie alle das. Paula (13) freute sich über das Angebot der Mitarbeiter der Kita Kindermann-Stiftung, doch mal bei ihnen ein Praktikum zu machen.

Als besonderen Anreiz, mindestens drei Unternehmen zu besuchen, erhielten die Jugendlichen im Anschluss freien Eintritt und ein Freigetränk in der Disco „Stereo“. Das nutzen vor allem die Jüngeren, die ausnahmsweise mal bis 23 Uhr hineindurften.



Annabell (13) probiert das digitale Schweißen aus – für sie eine coole, neue Erfahrung, sie fand es spannend. Foto: Sibylle Kemna

## Leserbriefe an bielefeld@nw.de

### L712n

Die Vorarbeiten zur Verlängerung der Ostwestfalenstraße haben begonnen. Doch die Gegner des Projekts geben noch nicht auf (NW vom 7. September).

■ Natürlich ist ein Stopp der L712n möglich! Es bleibt die Verantwortung der Politik für die zukünftigen Generationen, ob sie an untauglichen Planungen aus der Zeit des Glaubens an unbegrenztes Wachstum festhält. Noch sieht es so aus, als hätten viele Entscheidungsträger die Zeichen der Klimakrise nicht in der Bedrohlichkeit verstanden, obwohl dies uns in den letzten Monaten jeden Tag mit neuen Katastrophen zwischen Hitze, Waldbränden und Überschwemmungen vor Augen geführt wird.

Die früheren Urteile der Verwaltungsgerichte haben die Klimakrise und das Artensterben nicht so angemessen berücksichtigt, wie es erst im Urteil des Bundesverfassungs-

gerichts zum Klimaschutz gemäß Artikel 20 a GG 2021 zum Ausdruck kam. Insofern wäre es ein wichtiges Signal an die Landespolitik, wenn in Bielefeld die Bedrohung der Klimakrise dazu führt, dass der Verkauf der städtischen Grundstücke für dieses zerstörerische Projekt abgelehnt wird. Vielleicht finden sich im Rahmen des drohenden Entscheidungsverfahrens Richter, die das Urteil des BVG zur Grundlage nehmen.

Bernd Lehne  
33649 Bielefeld

■ Schön, dass die NW das leidige Thema L712n noch einmal aufgreift. Auf dem Luftbild ist gut zu erkennen, wie nahe die unsinnige und bürgerfeindliche Trassenführung an der Milser Wohnbebauung entlangführt, obwohl darüber unbebautes Gelände ist, wo die Straße niemanden gestört hätte. Der Anschluss an die B61 (Herforder Straße) ist nicht gegeben. Das jetzt schon bestehende Chaos wird sich verstärken. Ferner sollten sich die

Anwohner der Meerwiese besser einen Helikopter zulegen, weil auf die Herforder stadteinwärts wird für diese Menschen ein schier aussichtsloses Unterfangen.

Aber rational betrachtet sollte ein „Stopp“ von Irrungen der Stadtpolitik immer möglich sein. Denn, wenn es dann an der Kreuzung Grafenheider Straße nicht mehr weitergeht, fahren eh alle wieder durch Milse. (...).

Lutz Hermeier  
33729 Bielefeld

### Wasserstoff

Obwohl es in Bielefeld bereits eine Wasserstoff-Tankstelle für Mobil-Busse gibt, muss die neue Müllwagen-Flotte des Umweltbetriebs in Rheda betankt werden. Bei der Tankfahrt werden die Wasserstoff-Fahrzeuge fast ein Drittel ihrer Reichweite Verfahren. Schuld daran sind Förderauflagen (NW vom 22. August).

■ Es ist nachvollziehbar, dass sich die Stadt Bielefeld als Mitglied einer Modellregion an den Tests wasserstoffangetriebener Lkw für die Müllentsorgung beteiligt. 90 Prozent der Anschaffungskosten werden aus Fördermitteln finanziert und das knappe Haushaltsbudget nur gering belastet. Warum aber wegen der 90 Prozent Förderung der gesamte Fuhrpark schon während der Testphase umgestellt werden soll, erschließt sich nicht. Diese St.-Florians-Betrachtung unterschlägt, dass auch Fördermittelpöfle erst einmal gefüllt werden müssen, im Zweifelsfall durch Steuern und Abgaben.

Nahezu absurd wird es, wenn für die Betankung dieser Lkw erst richtliniengetreu in den Nachbarkreis gefahren werden muss und allein dafür 25 Prozent der klimaneutralen Tankfüllung verbraucht wird, nur weil es kein Geld (Fördermittel) für den Bau einer entsprechenden Tankstelle gibt. (...).

Bereits heute müssen neu

zugelassene Lkw mit moderner Antriebstechnik ausgestattet sein, die die Schadstoffemissionen um bis zu 70 Prozent reduzieren, deren Anschaffungskosten aber nach Stadtangaben 75 Prozent (ohne Fördermittel) günstiger sind. Das heißt, die eigentliche positive ökologische Effizienz der neuen Technik dürfte frühestens am Ende der gewöhnlichen Nutzungsdauer einsetzen.

Die Moral von der Geschichte: politische Ideologie geht vor berechenbarer Ökonomie und nachvollziehbarer Ökologie und wirkt am Ende erst mit zusätzlichen Belastungen der Bürgerinnen und Bürger.

Heinz Generotzky  
33615 Bielefeld

### Weihnachtsmarkt

In diesem Jahr werden die Schausteller erstmals den Klosterplatz mit einem Fels, der sich rund 16 Meter hoch erheben wird, bestücken (NW vom 30. August).

# Mit Info-Veranstaltungen in die Wärmewende

Ratskoalition legt Antrag vor.

■ **Bielefeld.** Die Koalition aus SPD, Grünen und Linken betont, dass „die Umstellung der Wärmeversorgung auf erneuerbare Energien ein wesentlicher Bestandteil zum Erreichen der Klimaneutralität in Bielefeld“ ist – und „somit auf Dauer unumgänglich“ sei.

Das Gebäudeenergiegesetz (GEG) der Bundesregierung werfe sowohl bei Mietern als auch bei Hausbesitzern viele Fragen auf und verunsichere die Menschen hinsichtlich der auf sie zukommenden Kosten und Realisierungsmöglichkeiten. Sachliche Informationen über die aus dem GEG resultierenden Pflichten, Fristen und Fördermöglichkeiten, sowohl für die Heizungsumstellung als auch für Dämmung und andere Energiesparmaßnahmen seien wichtig, um die Bielefelder bei der Umsetzung der Energiewende mitzunehmen.

Mit einem Antrag im Ausschuss für Umwelt- und Klimaschutz am 19. September bringe die Koalition deshalb kommunale Informationsveranstaltungen auf den Weg, die nach Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens zum Gebäudeenergiegesetz die Bielefelder hinsichtlich der Möglichkeiten und Fördergelder beraten

helfen sollten. Ole Heimbeck, umweltpolitischer Sprecher der SPD-Ratsfraktion: „Wir wollen niemanden alleinlassen, auch nicht bei der Wärmewende. Wenn das Bundesgesetz ausformuliert ist, soll jede Bürgerin und jeder Bürger sofort die Stadt als zuverlässigen Ansprechpartner haben, um die technischen Möglichkeiten auszuloten, die für ein warmes Zuhause passend sind. Niemand soll bei diesem wichtigen Zukunftsprojekt finanziell überfordert werden oder wegen zu hoher Energiekosten in kalten Räumen leben.“

Klaus Feurich-Tobien, umweltpolitischer Sprecher der Grünen-Ratsfraktion: „Für ein aussagekräftiges Gesamtbild ist die Kommunale Wärmeplanung, die aktuell von Stadt und Stadtwerken erarbeitet wird, unbedingt in eine solche Bürgerinformation miteinzubringen. So entsteht ein umfassender Überblick, was jeder als Beitrag zur Wärmewende leisten kann und welche Förderprogramme hierfür nutzbar sind.“ Carsten Strauch, umweltpolitischer Sprecher der Linken-Ratsfraktion: „Die Wärmewende kann nur gelingen, wenn sie vernünftig erklärt und niemand finanziell überfordert wird.“

## Landesregierung unterstützt KI-Projekt der FHM Bielefeld

■ **Bielefeld.** Digitale Lösungen und der Einsatz Künstlicher Intelligenz können für Handwerksbetriebe einen wichtigen Beitrag leisten, um die eigene Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft zu stärken. Das bundesweit einzigartige Projekt „KI und Digital Offensive Handwerk NRW“, das in Bielefeld, Paderborn und Lemgo seinen Ursprung und Sitz hat, hat es sich zum Ziel gesetzt, spezielle KI-Lösungen für das Handwerk zu entwickeln und Betriebe und ihre Mitarbeitenden bei der Umsetzung zu unterstützen. KI steht für künstliche Intelligenz.

Wirtschaftsministerin Mona Neubaur übergab jetzt Förderbescheide über knapp zwei Millionen Euro an das Projektkonsortium, zu dem unter

anderem die Fachhochschule des Mittelstands (FHM) gehört. Neubaur: „Die Digitalisierung kommt unausweichlich auf das Handwerk zu. Für unsere Handwerksbetriebe bieten innovative digitale Anwendungen enormes Potenzial, um sich zukunftsfest aufzustellen und die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Hierbei kann insbesondere der Einsatz Künstlicher Intelligenz eine wichtige Rolle spielen. Dieses hochinnovative und in Deutschland einzigartige Projekt verzahnt Forschende mit Praktikern und ermöglicht unseren Handwerksbetrieben so den Zugang zu passgenauen KI-Lösungen.“ Dazu FHM-Professor Volker Wittberg: „Insbesondere der Zugang zu Handwerksbetrieben ist ein wichtiger Aspekt.“

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Bitte beschränken Sie sich auf eine maximale Länge von 50 Zeitungszeilen (1.400 Anschläge). Längere Leserbriefe werden gekürzt, anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegt folgender Prospekt bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute den untenstehend genannten Prospekt nicht vorfinden. Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Telefon (05 21) 5 55-6 27 oder Fax (05 21) 5 55-6 31

